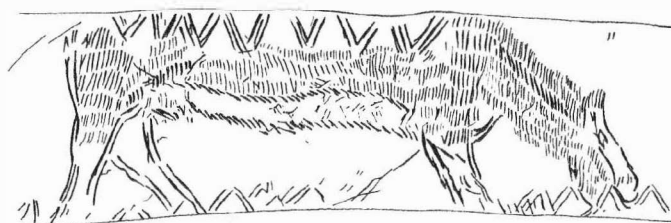


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
POBOČKA V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ
1963



BRNO 1964

"Das Weisskarpatische Radiolaritpaläolithikum
im Raume des Vlára - Passes".
/Thesen der Kandidatenarbeit/.

Josef Skutil

Als ich im Jahre 1934 auf die Bedeutung des nur einzigen paläolithischen Kleinfundes aus Smolina bei Valašské Klobouky aufmerksam machte, gelang es dann den hiesigen heimatkundlichen Forschern im Gebiet von Klobouky /MUDr. A. Richter/ und von Bojkovice /J. Neckař, J. Jurečka/ eine ausserordentliche Fülle an Funden der Radiolaritspaltindustrie und Materials zu gewinnen, die auf eine relativ zahlreiche paläolithische Besiedlung der Vlára-Flyschregion in den Weissen Karpaten an der mährisch-slowakischen Grenze weisen, welche Gegenstand meiner zitierten Arbeit ist. Nachher wurden im Raum des Vlára-Passes bisher 52 Lokalitäten mit 14.145 Stück /plus die ganz neuen Lesefunde/ Radiolaritmaterial festgestellt und westlicher im Gebiet der Olšava 36 Fundorte auf 9 Lokalitäten, mit 244 Stück Funden, wie es das differenzierende Kartodiagramm zeigt. Mit der Zeit wird gewiss auch die Verbindung dieser beiden ungleich reichen Regionen bewiesen werden, die ihr Material /irrtümlich früher allgemein als Jaspis betrachtet; in Arbeit ist die eingehende petrographisch-mineralogische Analyse/ in den Kalksteinklippen über dem Vlára-Sidontal förderten. Nach einer umfangreichen kritischen und detaillierten typologischen sowie qualitativ-quantitativen statistischen Analyse, welche durch quantitative sowie qualitative Histogramme des gesamten Materials ausgedrückt wurde und die eine heuristische Grundlage der Erkenntnis der urgeschichtlichen Kulturen ist und die eine Reihe verschiedener besonders ergologisch-technologischer Besonderheiten zeigt, die von alter Arbeit zeugen /für die Klassifikation der Steinindustrie wird es notwendig sein, gänzlich neue Grundsätze herauszubilden, die sich auf eine simultane Kombination vom genetischen Standpunkt und vom Standpunkt ihrer Funktion gesehen, werden stützen müssen/, zeigen die Histogramme die verschiedene Stellung der einzelnen erwähnten Freilandstationen /einzig allein auf der Sidon-Lokalität wurde das Material in situ in den oberen Lösschichten gewonnen/, von denen die meisten am rechten Ufer der Vlára liegen und auf den Hängen der Karpaten nicht in höhere Lagen reichen. Weitere ostmährische karpatische Radiolaritfunde ausser dieser Region /man kann sie event. z.B. in den Vsetíner und Vizovicer Bergen erwarten/ sind nicht zahlreich, diese Lokalitäten hängen im Gegenteil eng mit slowakischen Fundorten zusammen und dies nicht nur in dem slowakischen Vlára-Gebiet, sondern insbesondere in der entfernteren Váhregion /Stratotyp in Nové Město/, die allerdings wiederum ihr Versorgungsgebiet auf der slowakischen Seite der Karpaten hatten. Die Lage der Radiolaritfunde in der Sidonstation in Lösserden, weiter die völlige Absenz jedweder Keramik und geglätteter Steinindustrie und umgekehrt die absolute mineralogische Identität des importierten Radiolaritmaterials in zentralmährischen paläolithischen Stationen und dies besonders in Předměstí und Miškovice bei Holešov /neue unpublizierte Funde/ zeigen ohne Zweifel das paläolithische Alter des Vlára-Gebietes; die Übereinstimmung des Materiales mit den beiden letztgenannten Lokalitäten zeugt auch von ihrer längeren oder kürzeren Gleichzeitigkeit: das Gravettien aus Předměstí und das Solutréen aus Miškovice /mit der breiten Frage des So-

lutréen befaße ich mich nicht in dieser Arbeit, ich mache nur aufmerksam, auch wenn es in der Literatur nicht zitiert wird, dass ich zum erstenmale bereits im Jahre 1926 die Definition des Szeletien benützte und im Jahre 1938 die Hypothese von der event. stratigraphischen Solutréen-Aurignacien Inversion in Dzeravá skála bei Plavecký Mikuláš aussprach, wie es auch nachher bei den Nachkriegsarbeiten bewiesen wurde/. Auch hier ist es notwendig zu betonen wie unersetzlich der Verlust der Funde aus Předmostí ist, die eine verlässliche Grundlage zur Lösung jedweder paläolithischer chronologischer Fragen in Mähren im mitteleuropäischen Rahmen sein sollten. Ist das diktierende Element im Gebiet des Vlára-Passes die kratzerartige Industrie /ihre ungewöhnlich bunten Kombinationen/, von einer besonders charakteristischen Industrie komplizierter Sticheltypen begleitet /dieser Umstand kontrastiert auffallend mit der völligen Absenz der Obsidianstichel der ostslowakischen Region/, fehlen hier am Vlára-Pass die Radiolaritlorbeerblätter, die umgekehrt schon durch einige typische perfekte Exemplare aus den unweiten Mískovice, die gleichfalls einen ziemlichen Prozentsatz Radiolaritmaterialies enthalten, und aus dem westmährischen Uherčice, bekannt sind /wenn dieses Stück nicht schon alpinen Ursprungs ist/. Zwei grosse Radiolaritkernsteine aus Předmostí zeigen, dass das Radiolaritmaterial völlig rationell exportiert worden ist und dies sowohl als Kernsteine /Nuclei/, als auch als fertige Erzeugnisse. Der Aktionsradius der mährischen Radiolaritexpansion war sehr bedeutend, wie z.B. das nordmährische Dubicko bei Zábřeh zeigt /Übergangsstation nach Böhmen, wenn nicht sogar auch einige böhmische Funde aus dem Vlára-Gebiet stammen/ und auch die Radiolaritfunde aus der Umgebung von Kraków werden von polnischen Forschern ebenfalls als Material mährischer Provenienz betrachtet. Der Obsidian, aus der Sidonstation, der sich zu den bisher nicht häufigen paläolithischen Obsidianfunden in Mähren und der Herlaner Opal zeugen von Kontakten des Vlára-Gebietes mit dem Tokayer-Osten, die Radiolaritfunde aus Študlová in der unmittelbaren Nähe der dortigen tertiären Bernsteinablagerungen zeigen auf die hiesige Provenienz der mährischen paläolithischen Bernsteinfunde; der Bernstein war also schänbar direkt ein gemeinsamer Artikel des Radiolaritexportes. Das Vlára-Radiolaritgebiet und sein Rohstoff waren weiter auch im Magdalénien bekannt, wie einige Funde im Mährischen Karst zeigen, obwohl in der Vlára-Region keine direkte Magdalénienbesiedlung bekannt ist. Eine Reihe von Vlára-Funden kann typologisch als Mesolithikum klassifiziert werden, J. Kozłowski betrachtet dann den Radiolarit des Krakówer Mesolithikums als Material mährischen Ursprungs. Obwohl bisher in dem hiesigen Gebiet keine neolithische, resp. äneolithische Besiedlung bekannt ist, ist ersichtlich, dass der Radiolarit ebenfalls aus dem Vlára-Gebiet exportiert worden ist. Sind in dieser Weise - nach den bisherigen Grabungen - Spuren eines zweifachen Radiolarithandels aus zwei zeitlich entfernten Abschnitten bekannt und erhalten, in denen die Vorratsregionen nicht kompakt besiedelt waren /Magdalénien, Äneolithikum/, ist die Tatsache der Radiolaritexploitation und des "Handels" begreiflicherweise um so interessanter.

Die Radiolaritfunde aus dem Vlára-Gebiet beweisen eine paläolithische Besiedlung des gebirgigen Grenzraumes, der bisher archäologisch als völlig steril betrachtet wurde und angeblich erst im Mittelalter besiedelt war /gleichfalls die anderen mährischen Grenzgebiete würden eine Revision und eine Erforschung verdienen/, sie zeigten die Bedeutung des wichtigen Passes, der das Waaggebiet mit dem Marchgebiet verbindet, wo zu beiden Seiten grosse bedeutende paläolithische

Stationen sind /Předmostí, Moravany/, sie zeigten eine gänzlich selbständige "radiolaritokratische" Paläolithregion und die Provenienz des Radiolaritmateriales der ausserhalb des Vlára-Passes liegenden Stationen /Předmostí usw./. Auch wenn es sich bei der Bewertung der Arbeit über das Weissekarpatische Radiolaritpaläolithikum im Raume des Vlára-Passes anscheinend nur um regionale Fragen handelt, ist ihr Beitrag gewiss ein ganzmährischer und in einigen Hinsichten ein mitteleuropäischer; vor der definitiven Komplexverarbeitung des mährischen Paläolithikums wird es notwendig sein, auf ähnliche Weise auch andere Gebiete und Gruppen zu bearbeiten, wie z.B. das westmährische, das Drahaner - Paläolithikum usw.

Výzkum paleolitického sídliště Pavlov I.

Bohuslav Klíma

Tab. 1.

Výzkumné práce na mladopaleolitickém sídlišti u Pavlova pokračovaly v roce 1963 prošetřením poslední větší souvislé plochy kulturní vrstvy a třemi sondážemi v okrajovém areálu. V pořadí již desátá výkopová sezona byla zahájena počátkem května a trvala s menším počtem pracovníků než obvykle až do konce měsíce října. Kulturní vrstva nezasahovala však do větších hloubek a tak se rozsah plošného odkryvu nezměnil /130 m²/. Postupovalo se obvyklou a osvědčenou již metodou rozdělení celého studovaného úseku do čtverců 2 x 2 metry a důsledným proplachováním celé kubatury kulturní vrstvy. Výkop navazoval jednak na prvé prozkoumané plochy z roku 1952 a 1954 a směrem západním na výkopy posledních let, uskutečněné na parcele vinice. Tím se v celkovém plánu spojily obě prokopané části v jedinou souvislou plochu, vymezující podstatnou část rozsahu sídliště.

Kulturní vrstva ležela v průměrné hloubce 50-100 cm, na některých místech vystupovala až do ornice, jinde se zase jen o něco více nořila hlouběji. Tato okolnost nebyla příznivá pro pozorování nálezových okolností ani pro zachování nálezů. Vysazování vinice, řada nor a jiné vlivy, dosahující do její úrovně s povrchu, jí značně rozrušily. Zejména kosti byly proto na valné části zkoumané plochy rozpadlé a zachovaly se lépe jen na místech více zahloubených. Zcela dle předpokladů se podařilo prošetřit zbytek sídlištního objektu, jehož část byla odkryta již v roce 1952. Do plochy výkopu zasahoval jen asi čtvrtinou svého obvodu, který zde provázely čtyři zuhelnatělé kůly, zapuštěné svisle do podloží v síle asi 5-7 cm. Vedle zřetelného zahloubení, mocnosti a bohatého obsahu kulturní vrstvy na nálezy nejruznějších památek bylo velmi zajímavé jeho dno, zvlněné různými úpravami a zvláště miskovitými jamkami. Opakovaně v několika úrovních nad sebou ležely zde popelovité horizonty a četnými uhlíky po dřevu a kamennými výrobky, které připomínaly snad zbahnělé a sešlapané podlahy. Kulturní vrstva sama byla jednolitá a jen na některých místech probíhala ve dvou, u okraje sídlištního objektu dokonce ve třech úrovních těsně nad sebou.

Stratigrafická pozorování se uplatnila hlavně ve výkopu B, který byl vlast-

P ř e h l e d v ý z k u m ů 1963.

- Vydává: Archeologický ústav ČSAV, pobočka v Brně,
Sady osvobození 19/23.
- Odpovědný redaktor: PhDr. et Dr. Sc. Josef Poulík.
- Redaktoři: PhDr. Jiří Říhovský a PhDr. Anna Medunová.
- Překlady: B. Tichý, C. Sc. a E. Tichá.
- Kresby: J. Jaša.
- Na titulní stránce: Rytina koně na koňském žeburu z jeskyně
Pekárny v Mor. Krasu.
- Vydáno jako rukopis - 400 kusů - neprodejné.